



Nr. 201.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungswette: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restmann 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 29. August 1917.

Bezugpreis: In der Stadt mit Frachtohn Mt. 1.65 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortbezirk Mt. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Ein neuer Ansturm in Flandern durch Württemberger aufgehalten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Neue englische Anstürme bei Ypern zusammengebrochen. Deutliche Fortschritte der Franzosen am Demenweg und nördlich von Verdun abgewiesen.

Ein schöner Sturmerfolg dicht östlich von Czernowiz.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 28. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern brach früh morgens an der Straße Ypern-Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen. Nachmittags setzte schlagartig stärkstes Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen Langhemart und der Bahn Roulers-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tieffliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinen Angriffen durch Vorführen starker Reserve-Nachtrud zu geben versuchte, überall zurück. Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuerwirkung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen denselben Abschnitt ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden, und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten. Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der furchtbaren Wirkung unseres zusammengeschalteten Artilleriefeuers zu danken. Westlich von Capelet scheiterten neue englische Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im westlichen Teil des Chemin des Dames suchten die Franzosen am Weg Allemant-Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubringen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Courtecon und südöstlich von Nilles verliefen Stoßtruppunternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsintensität, nachdem die Frühkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehören drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Bei erfolglosen Angriffen, die westlich der Straße Beaumont-Waherawille vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Deutnant Boh seinen 38. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Von der Duna bis zum Dnjepr war die Gefechtsintensität nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzochöhe und das Dorf Bojan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auf den Hügeln nordöstlich vom Dolzoc nach hartem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Verluste des bis zum Nacitnaabschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Nördlich von Soveja im Südtal wurden unsere Si-

cherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegene feindliche Angriffe verdrängt.

Heeresgruppe Madensen: In einigen Abschnitten rege Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front: Zwischen Prespa- und Dojransee lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Warbar bei Djumnica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den Bulgaren abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 28. August. Abends. Amtlich wird gemeldet: Im Westen bei Sturm geringe Gefechtsintensität. In der Molbau wurden dem Feind einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Fosani entzissen.

Der französische Bericht.

(WTB.) Paris, 28. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: An der Aisnefront zeigten die Deutschen heute nacht große Tätigkeit. Nach sehr lebhafter Beschickung begannen die Spezialtruppen eine Reihe Angriffe auf verschiedene Punkte unserer Linien nordöstlich von Noisy-les-Oudon und westlich von Cerny, sowie beiderseits des Demenwegs von Hurtebise. Überall bereitete die Wachsamkeit unserer Truppen die Versuche des Feindes, der nicht das geringste Ergebnis erzielen konnte. Auf dem rechten Maasufer versuchten die Deutschen durch einen heftigen Gegenangriff uns aus dem Südrand von Beaumont zurückzuwerfen. Unser Feuer machte ihre Bemühungen zunichte. Wir haben alle eroberten Stellungen behauptet, in denen wir uns einrichteten. Die Zahl der am 26. August gemachten unverwundeten Gefangenen übersteigt 1100, darunter 32 Offiziere. Zwei feindliche Handstreich nördlich und nordöstlich von Vaux-les-Palamez scheiterten. Die Deutschen warfen zahlreiche Granaten auf Commercy. Ein Kind wurde getötet, 3 Zivilpersonen verwundet. — Flugwesen: Am 25. und 26. August wurden 3 deutsche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen, 4 andere feindliche Flugzeuge landeten kampfunfähig in ihren Linien. Das Flugfeld Cir, Baraden in Forneiz und Wivats von Cremely und Mavrille wurden ausgiebig von unseren Geschwadern mit Bomben beworfen.

Französische Verluste am 20. August.

(WTB.) Berlin, 28. August. Nach neueren Feststellungen, die ergänzt werden durch die Aussagen von Gefangenen von 9 verschiedenen französischen Divisionen, betragen die französischen Verluste am Angriffstage des 20. August vorsichtig geschätzt 18- bis 20 000 Mann. Wie gemeldet, waren bei dem Angriff 10 französische Divisionen beteiligt, und zwar wurden durch Gefangene folgende französische Angriffsdivisionen festgestellt: Die 25., 26., 27. Division, die Division Marocaine, die 123., 126., 165., 42. und die in ihrer Stärke einer Division gleichkommende 153. Brigade. Außerdem hatte eine unbekannt Division am Westhang des Toten Mannes angegriffen. Ferner wurden Teile der 7. und 40. Division und der Martinique-Regiment festgestellt.

Die französische Schande.

Mit welchen Mitteln die Franzosen Kriegsgefangene zu völkerrechtswidrigen Arbeiten zwingen, zeigt folgender Bericht eines aus Frankreich ausgetauschten Kriegsgefangenen. Als Anfang Januar 1917 von mehreren hundert deutschen Kriegsgefangenen, die gezwungen worden waren, Munition in die französische Schützengrabenlinie zu tragen, 32 durch deutsches Artilleriefeuer gefallen waren, weigerten sich die anderen Deutschen trotz der Androhung, erschossen zu werden, Munition herbeizuschaffen. Sie wurden darauf zusammengetrieben; man stellte Maschinengewehre vor ihnen auf und

bedeutete ihnen, sie würden alle erschossen werden, wenn sie bei ihrer Weigerung verharren. Als sie sich trotzdem weigerten, wagte man zwar nicht, sie zu erschließen, sie wurden aber nach dem Straflager Carpiagne abtransportiert, wo sie fast verhungert und todesmatt anlangten, da man ihnen längere Zeit überhaupt keine Nahrung verabreicht hatte. So behandelt der Franzose deutsche Kriegsgefangene, die davor zurückschrecken, Geschosse herbeizuschaffen, die eigene Kameraden töten sollen!

Erschöpfung des kanadischen Mannschaftserlöses.

Während in England gerade in jüngster Zeit der unerschöpfliche Menschennachschub aus Kanada mit Genugtuung als gesichert hingestellt wird, läßt eine Zeitschrift der „Times“ vom 8. August diesen Aktiopaßten in zweifelhaftem Licht erscheinen: In einem offenen Brief an Mr. Hewitt Boston, in welchem die ablehnende Haltung Sir Wilfrid Lauriers in der Wehrpflichtfrage scharf getadelt wird, heißt es: „Die Welt ist im Endstadium eines Kampfes auf Leben und Tod, die Entscheidung ist noch keineswegs gefallen. Wir haben 80000 Mann in der Kampflinie. Die Zahl vermindert sich täglich durch Tod und Verwundungen. Durch Mangel an Reservisten wird die physische Kraft der Leute auf das äußerste beansprucht. Unsere Verstärkungen sind so gut wie erschöpft. . . . Sir Wilfrid Laurier und seine Hauptstützen in Quebec sind entschlossen, Neuwahlen mit der Parole: „Für oder gegen die Wehrpflicht“ zu erzwingen. Nach ihren Reden zu urteilen, würde, falls Sir Wilfrid Laurier wieder an die Regierung kommt, dies bedeuten: 1. Keine Wehrpflicht in Quebec. 2. Keine Rekrutierung in Quebec. 3. Die Unmöglichkeit, in anderen Provinzen Truppen auszuheben, während Quebec sich weigert, dies zu tun. 4. Das allmähliche Hinzuschwinden unserer Regimenter an der Front und ihr Aufhören als Kampfeinheiten.“

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Fortdauer der erbitterten feindlichen Angriffe südöstlich von Canale.

(WTB.) Wien, 28. August. Amtlich wird verlautbart vom 28. August: Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Soveja mußte vorgestern eine gewonnene Höhe vor überlegenen feindlichen Angriffen wieder geräumt werden. Bei der Armee des Generalobersten Ritter entzissen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heißen Kämpfen das Dorf Bojan und die Stellungen auf dem Dolzoc. Es wurden über 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz: Durch Zuschub neuer Kräfte verstärkt, setzt der Italiener auf der Hochfläche Bainsizza-Heiligengeist alles daran, seinen zu Beginn der ersten Isonzschlacht unter großen Opfern erlangenen Raumgewinn zu erweitern. Fast an allen Stellen dieser Front kämpfte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen maß sich die in zehntägiger Schlacht ungebroschen gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Uebermacht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall geworfen. Er flüchtete stellenweise völlig aufgelöst. Auch östlich von Görz mißglückte dem Italiener ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß. Im Gebiete des Stillfer Joys führte ein unter bedeutenden alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetztes Unternehmen zu vollkommenem Erfolg. Kaiserhühen hoben in Eis und

Schnee überraschend einen feindlichen Posten aus und brachten 2 italienische Offiziere, 20 Alpinis, 1 Maschinengewehr und einen Scherwerfer zurück.

Der Chef des Generalstabs.

Hefige Kämpfe am Isonzo.

(W.B.) Wien, 28. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 28. August, abends, mitgeteilt: Auf der Hochfläche von Heiligengeist und östlich von Görz bei unveränderter Lage sehr heftige Kämpfe.

Die Generaloffensive durch das Verjagen der Russen abermals mißglückt.

Berlin, 28. August. „Victoire“ vom 23. August führt aus: Die Katastrophe, die für die Verbandsmächte die große moralische Krisis der russischen Armee gewesen ist, soll uns nicht hindern, zu konstatieren, daß zum erstenmal seit 1914 alle Verbandsheere, vielleicht mit Ausnahme der Salonikarmee, eine groß angelegte gleichzeitige Unternehmung versucht haben. Diesmal ist die Generaloffensive teilweise durch die Krise der russischen Armee verdorben worden. Aber wenn in einigen Monaten die Krise vorüber sein wird, wenn die russische Armee, verstärkt durch das rumänische Heer, im Stande sein wird, ihre Heldentaten vom Juli 1916 zu erneuern, und wenn die Salonikarmee durch die griechische Armee, die sich gegenwärtig in der Reorganisation befindet, verstärkt sein wird, so wird der gleichzeitige Angriff auf allen Fronten den Zusammensturz des Kolosses herbeiführen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean haben unsere U-Boote neuerdings 48 000 Brutto- registriertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der „Kalamo“ (5019 T.), der italienische vollbeladene Dampfer „Eugenia“, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekanntes Namens, anscheinend mit Drosselung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum Untergang des Hilfskreuzers „Provence“.

Frankfurt, 28. August. Die „Frankfurter Zeitg.“ meldet aus Genf: Das Zivilgericht von Cherboung hatte die Todeserklärungen auszusprechen infolge des Untergangs des Hilfskreuzers „Provence“. Aus der Liste dieser gerichtlichen Todeserklärungen ergibt sich, daß außer 139 Matrosen 771 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des 3. Regiments der Kolonien den Tod gefunden haben.

Die Vorgänge in Rußland.

Wie englische Blätter verraten haben, ist der russische Nationalkongress deshalb nach Moskau einberufen worden, um dem Einfluß des Petersburger A- und S-Rats zu entgehen, der sich mit den Volksmassen dahin einigt, daß es Unfug ist, den Krieg für fremde Interessen weiterzuführen, und das russische Volk in immer größere Abhängigkeit von den Ententestaaten zu bringen. An dem Ton, der in Moskau angeschlagen wurde, merkt man denn auch sofort, daß die friedensfeindlichen Elemente dort das Übergewicht gehabt haben, und dementsprechend sind natürlich auch die Entschlüsse gefaßt worden. Die Parole heißt nach Moskau jetzt Krieg bis zum siegreichen Ende. Die Petersburger Entschlüsse sollen immer mehr eingebämmt werden, indem man Petersburg von seiner Industrie nach und nach entblößt, um die Arbeiter zum Verlassen der Hauptstadt zu zwingen. Kerenski ist anscheinend vollständig ins Fahrwasser der liberalen Erhebungsopposition gegliedert, und sucht nur noch durch ebenso heuchlerische Redensarten wie seine Kollegen von der Entente den Eroberungsgeist der revolutionären russischen Regierung dadurch zu verdecken, daß er den Massen vormacht, der Krieg müsse fortgeführt werden, zwecks Schutzes der Freiheiten, die sich das russische Volk errungen habe. Der preußische „Militarismus“ ist heute mehr als je das rote Tuch, das der Matabor Kerenski dem russischen Stier vor Augen hält, um seine Wut wieder aufklappen zu lassen. Kerenski hat es unumwunden in Moskau ausgesprochen, daß man nichts vom Frieden wissen will, bis die Mittelmächte niedergeworfen sind, und daß dann etwa dieser sonderbare Sozialist die Lust oder den Willen besitzen würde, einen Frieden „ohne Eroberungen und Kriegsschädigungen“ zu beschließen, das glaubt Herr Kerenski ja selbst nicht. Das Feldgeschrei in den offiziellen Kreisen ist aber heute: Organisation aller Kriegsmittel; Wiederherstellung der Manneszucht im Heer, Unterdrückung jeglicher Friedenspropaganda. Zur Erreichung dieser Ziele wird die Lage im Lande von den verantwortlichen Stellen so schwarz wie möglich geschildert, um sich Entschuldigungsgründe für die Maßnahmen gegen die Friedensfreunde zu beschaffen, und um große Volksteile für das diktatorische Vorgehen der Regierung zu gewinnen. Wenn man nach der in Moskau zum Ausdruck gekommenen Gesinnung verschiedenster Standes- und Berufskreise auf die Stimmung im Volk schließen würde, so müßte angenommen werden, daß der Kriegswille in steigender Entwicklung begriffen sei, und wir dürfen uns auch

keiner Täuschung darüber hingeben, daß tatsächlich die intellektuellen Stände und Handel und Industrie diesen Standpunkt vertreten. Und diese Kreise waren es auch, die die vorläufige Regierung veranlaßt haben, den nationalen Kongress nach Moskau einzuberufen. Man muß deshalb auch die dort geführten Reden und gefaßten Entschlüsse von dem Gesichtspunkt dieser Schichten aus betrachten. Wenn deshalb die zweite Duma durch einen Vertreter ihre Anschauung dahin zum Ausdruck bringen läßt, daß als Grundsatz gelten müsse die Fortsetzung des Krieges in enger Verbindung mit den Alliierten bis zur völligen Vertreibung der feindlichen Truppen aus Rußland und den alliierten Ländern, wenn der Führer der Kosaken als Vertreter des Rats aller Kosakentruppen ebenfalls den vollständigen Sieg verlangt, ferner die schärfsten Maßnahmen zur Fernhaltung der Politik von der Armee, Verbot von Zusammenkünften in der Armee, Unterdrückung aller Soldatenausschüsse, Beschränkung der Rechte der Soldaten und Wiederherstellung des Strafrechts der Vorgesetzten, wenn schließlich der Oberbefehlshaber Kornilew die Wiederherstellung der Autorität der Offiziere und Mannschaften fordert, um den Ruhm der russischen Armee wieder herzustellen, an deren glänzende Zukunft er glaube, dann erkennt man doch klar, daß die führenden Schichten in Rußland alle Hebel in Bewegung setzen, um das Heer wieder in einen Zustand zu bringen, der es befähigt, den Alliierten weitere Hilfe angedeihen zu lassen. Und um das zu erreichen, hat auch Kornilew die Verhältnisse an der Front in den schwärzesten Farben geschildert, weil er vielleicht nicht mit Unrecht annimmt, daß die russische Vaterlandsliebe, die wir ja nicht unterschätzen dürfen, diese Zustände zu beseitigen vermag. Kornilow appellierte an das Hinterland, von dem es abhängt, ob die Armee zum Kampf bereit sei. Es bestehe die Gefahr, daß das Blut der Söhne Rußlands umsonst fließe, wenn die zum Kampf bereitete Armee ohne Verstärkungen, Verpflegung, Munition und Ausrüstung gelassen werde. Deshalb sei es unerlässlich, daß auch im Hinterland wie an der Front schärfste Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Kriegsproduktion ergriffen werden. Kornilow sagte, er habe Nachrichten, daß der Zustand der Eisenbahnen derartig sei, daß die Armee im November keine Lebensmittel mehr erhalten werde, und der Oberbefehlshaber an der Südwestfront telegraphierte, daß dort fast Hungersnot herrsche. Vom Oktober 1916 bis Januar 1917 habe die Herstellung von Geschützen und Munition um 60 % nachgelassen. Also alle diese Feststellungen wurden auf dem Moskauer Kongress gemacht, um dem Volk die Gefahr so aufdringlich als möglich zu vergegenwärtigen. Aber das Volk in seinen breiten Schichten scheint diese Argumentationen nicht annehmen zu wollen, und ebenso auch die Soldaten nicht. Diese können es nicht verstehen, warum man weiter kämpfen soll, wenn man doch den von der revolutionären Regierung angeblich gewünschten Verständigungsfrieden bekommen kann. Es wird sich nun fragen, ob Armee und Volk sich noch weiter betäuben lassen und ob nicht schließlich doch die inneren Zustände einen solchen zerfallenden Charakter annehmen, daß Herr Kerenski sich doch noch seiner Friedensformeln erinnert, die er zu Beginn seiner Herrschaft aufgestellt hat.

O. S.

Eine deutsche Antwort auf Kerenski's Kriegslehre.

(W.B.) Berlin, 28. Aug. Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ schreibt über die Rede Kerenski's u. a.: Die ganze Darstellung Kerenski's auf dem Moskauer Kongresse ist offenbar zu dem Zwecke bestimmt, Deutschland als denjenigen hinzustellen, der das arme russische Volk überfällt und seine Freiheiten wieder zu zertrümmern droht. Kerenski weiß ganz genau, daß dies nicht der Fall ist, aber von Nachthunger erfaßt, stugt er die alten Schlagworte der Entente neu zu, um auf das friedliche russische Volk zu wirken, dessen Bundesgenossen aus Eroberungslust den allgemeinen Frieden weiter verhindern. Kerenski hat in einem Zeitpunkt, wo er glaubte, daß die mazedonische Front von Truppen entblößt sei, gegen den Rat Brussilows eine Offensive unternommen, zu der er von England und Frankreich gepöbelt wurde und von der er leichte Triumphe erwartete, um im Innern die volle Macht in die Hände zu bekommen. Herr Kerenski war sich klar darüber, daß die Offensive für Rußlands fremde Kriegsziele geführt wurde, deren Inhalt erst kürzlich der Welt durch den deutschen Reichszentraler bekannt gegeben worden sind. Die Offensive tief als Verteidigungsmaßnahme die kraftvolle Gegenoffensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hervor. Kerenski fähigt diesen Hergang der Ereignisse, um Deutschland als den Angreifer hinzustellen, der die russischen Freiheiten vernichten wollte. Ja mehr noch: Um seiner Rede eine Unterlage zu verschaffen, ließ er wenige Tage vor der Eröffnung der Moskauer Versammlung die russischen Truppen an der Na zurückrufen und verkündete seinem Volke eine deutsche Offensive an der russischen Nordfront, die niemals stattgefunden hat. Kerenski hat uns Bestrebungen und Anerbietungen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens angedichtet. Den Beweis dafür ist Kerenski schuldig geblieben. Wenn in der russischen Presse teilweise die Rede des früheren Reichszentralers von Bethmann Hollweg vom 30. Mai als Anerbieten eines Sonderfriedens hingestellt worden ist, so entbehrt das der Unterlage. Ein angebliches zweites Sonderfriedensangebot, das Bethmann Hollweg gegen die Verbündeten Rußlands gerichtet hätte,

existiert nur in der Phantasie des russischen Ministerpräsidenten. Warum hat er aber nur von apokrinen Sonderfriedensangeboten gesprochen und das bekannte, allgemeine deutsche Friedensangebot, ebenso wie den Reichstagsbeschluss vom 19. Juli völlig verschwiegen? Von Frieden hat Herr Kerenski diesmal gar nichts gesprochen. Seine Rede ist eine Kriegsrede. Damit wird er sicherlich den vollen Beifall der Verbündeten Rußlands ernten. Das russische Volk mag erinnert sein an die Rede, die er am 21. April in der allrussischen Eisenbahnkonferenz gehalten hat. Damals rief er aus: Genossen! Indem die provisorische Regierung den Willen des Volkes erfüllt, hat sie ein für allemal in Ansehung des Krieges das ganze alte Kriegsprogramm geändert und allen Eroberungs-, Vergewaltigungs- und annexionspolitischen Zielen auf immer ein Ende bereitet. — Das russische Volk hat inzwischen von zweierlei Tatsachen Kenntnis erhalten: auf der einen Seite von den Enthüllungen des deutschen Reichszentralers über die Geheimverträge Rußlands mit Frankreich, auf der anderen Seite von der Friedensresolution des deutschen Reichstags. Was Deutschland tun kann, um den Weg zum Frieden zu ebnen, ist geschehen. Aus Rußland, von dem die Bewegung zum Frieden ausgegangen war, ertönt aber nur ein Echo zurück, das von Lloyd George, Poincaré und Wilson diktiert ist und das alle Bestrebungen der russischen Demokratie, die einen vierten Kriegswinter fürchtet, zunichte macht. Außerdem verlautet, daß die russische Revolutionsregierung ihre Blicke wieder auf Konstantinopel richtet. Das russische Volk wird darüber zu entscheiden haben, ob diese Politik des Herrn Kerenski dem Wohle des Landes, ob sie dem Willen des Volkes entspricht. Aus den Stimmen, die uns täglich aus der russischen Presse entgegenhallen, glauben wir das Gegenteil entnehmen zu müssen.

Kornilow in Moskau über Rußlands militärische Lage.

(W.B.) Petersburg, 28. August. (Pr.-Tel.) Am 27. August hielt General Kornilow auf der Konferenz in Moskau eine Rede, in der er ausführte, daß die Todesstrafe, deren Wiedereinführung er verlangt habe, und andere Maßregeln der Armee, die von der furchtbaren Krankheit der Zuchtlosigkeit und der Gehorsamsverweigerung ergriffen sei, ein wenig geholfen habe. Aber das Uebel halte die russischen Truppen noch in seinen Klauen. Kornilow führte hierzu an, daß im Monat August die entarteten Soldaten vier Regimentskommandeure und andere Offiziere getötet hätten, und daß erst die Androhung blutiger Gegenmaßnahmen dem ein Ende gemacht habe. Andererseits habe ganz kürzlich ein sibirisches Schützenregiment, das sich vor der Revolution so ruhmvoll geschlagen hatte, die Rigaer Front verlassen, und nur der Befehl, das ganze Regiment zu vernichten, brachte es dazu, in seine Stellungen zurückzugehen. So, fuhr Kornilow fort, bekämpfen wir unerbittlich die Anarchie, die zweifellos endlich unterdrückt werden wird. Aber die Gefahr neuer Niederlagen lastet immer noch auf dem Land. Die Lage an der Front ist derartig, daß wir ganz Galizien, die Bukowina und alle Früchte unserer jüngsten Siege verloren haben. An mehreren Stellen hat der Feind unsere Grenze überschritten und bedroht unsere fruchtbaren südlichen Provinzen. Der Gegner sucht die rumänische Armee zu zerstören und pocht an das Tor von Riga, und wenn unsere Armee uns nicht hilft, die Küste am Golf von Riga zu halten, wird der Weg nach Petersburg weit offen stehen.

Die Gegenjäger auf der Moskauer Konferenz.

Haag, 28. August. „Daily News“ meldet aus Petersburg vom Sonntag: Die Moskauer Konferenz ist gestern zu Ende gegangen. Auf der Konferenz trat die Feindschaft der bestehenden Klassen gegen den Rat der Arbeiter und Soldaten sowie gegen die Massen, die durch den Rat vertreten werden, stark in den Vordergrund. Diese Umstände werden die Stellung der Regierung nicht verstärken, sondern zu einer neuen Regierungskrise hinführen. Infolge dieser Feindschaft der rechtsstehenden Parteien wurde die Haltung des Rates der Arbeiter und Soldaten stark verändert. Seitdem der Rat der Koalitionsregierung diktatorische Macht verliehen hatte, ist der Rat unablässig angegriffen von rechts ausgeht. Die Folge davon war, daß die Elemente der äußersten linken Seite stärker wurden. Die äußerste Linke erklärte nun, daß der eintägige Streik in Moskau ein Protest gegen das gegenrevolutionäre Vorgehen der rechten Seite gewesen sei. Der Rat der Arbeiter und Soldaten, erließ jedoch eine Proklamation gegen den Streik. Der stets stärker werdende Einfluß der äußersten Linken zeigt in der Tatsache, daß die Resolution gegen den Streik nur mit einer kleinen Mehrheit von 354 gegen 304 Stimmen angenommen wurde, während die gemäßigten Elemente noch vor zwei Monaten über fünf Sechstel der Stimmen der Körperschaft verfügen konnten. Es ist noch ungewiß, ob noch mehr Streiks eintreten werden.

Das revolutionäre Kronstadt.

Berlin, 29. Aug. Zum Bürgermeister von Kronstadt wurde laut „Berliner Lokalanzeiger“ ein gewöhnlicher Soldat, zum Gemeindefretär ein Matrose gewählt.

Von unsern Feinden.

Der Verräter Wetterlé.

Gené, 28. Aug. Nachdem die Schweizer Regierung die Erlaubnis zu einem öffentlichen Vortrag des Abbé Wetterlé in Gené verweigert hatte, sprach dieser am letzten Sonntag in dem französischen Grenzstädtchen Annemasse in einer Volksversammlung, wobei er auseinanderlegte, daß Frankreich ehrenvollerweise erst dann Frieden schließen dürfe, wenn der Rhein verriegelt sein werde und kein preussischer Soldat mehr auf dem linken Rheinufer stehe. Das Interessante an dieser Versammlung ist, daß nach einem Bericht der „Tribune de Genève“ der französische Ackerbauminister Fernand David, an dessen Seite sich auch der Präfect des Departements Hoch-Savoie befand, den Vortritt führte und in einem Schlußwort dem Abbé Wetterlé ausdrücklich für diese „Abtretung“ des linken Rheinufers den Dank Frankreichs aussprach.

Die englische Brutalität gegenüber den Neutralen.

(W.B.) Berlin, 29. Aug. Die „Nordd. Allg. Zeitg.“ schreibt: Am 16. Juli d. J. ist bekanntlich der Hamburger Dampfer „Briegig“ in den niederländischen Hoheitsgewässern von den Engländern geraubt worden. Die Ladung des Dampfers bestand aus Kohlen für Skandinavien. Ungeachtet dieser neutralen Bestimmung hat England den Dampfer nach Rouen gesandt, um seine Kohlen an Frankreich abzugeben. In den skandinavischen Ländern dürfte dieses Beispiel britischer Rücksichtslosigkeit angefaßt der dort herrschenden Kohlennot besondere Erbitterung erwecken. Verfügung gestellt.

Der Brandschaden von Saloniki.

Bern, 28. August. „Secolo“ erfährt aus Athen, daß man dort den Schaden der Feuersbrunst in Saloniki auf zwei Milliarden schätze. Das verwüstete Gebiet ist über einen Quadratkilometer groß. Die Versicherungen haben den Geschädigten 20 Millionen zur Kulturbringer.

Die schwedische Zeitschrift „Bidi“ vom 15. August spottet über die in die Reihen der „Kämpfer für Freiheit und Recht gegen Deutschland“ neu eintretenden Kulturträger: „Die Republik Liberia hat Deutschland den Krieg erklärt. Noch ein Negervolk, das sich in den Dienst der Kultur und der Aufklärung stellt! Noch sind die Onai-Indianer in Patagonien und die Yaghans im Feuerland nicht für die heilige Sache der Entente gewonnen! Aber das kommt noch, das kommt ebenso sicher wie das Amen in der Kirche.“

Vermischte Nachrichten.

Fortdauernde Zuversicht im Vatikan über die Friedensfrage.

Berlin, 28. Aug. Die „B. Z.“ meldet aus Kopenhagen: „Extrablatt“ gibt eine Unterredung mit einer dem Vatikan sehr nahe stehenden hohen katholischen Persönlichkeit wieder. Diese äußerte sich, daß der Heilige Stuhl sich zunächst über die Aufnahme, die das Friedensangebot bisher bei den Alliierten erhalten habe, nicht enttäuscht fühle. Es kann als sicher betrachtet werden, daß das Angebot überhaupt nicht gemacht worden wäre, wenn man nicht annähernde Sicherheit darüber gehabt hätte, wie es aufgenommen werden würde, und man sei im Vatikan überzeugt, daß schließlich seitens aller kriegführenden Mächte der Vorschlag eine derartige Aufnahme finden würde, daß er zu einer brauchbaren Grundlage tatsächlicher Friedensverhandlungen gemacht werden könnte. Die päpstlichen Vertreter bei den kriegführenden Höfen sollen vor der amtlichen Uebergabe der Friedensnote sich unter der Hand unterrichtet haben, wie man sich die Aufnahme denke, und es wurden mit allen Staaten eingehende Verhandlungen über ihren Inhalt geführt, so daß dieser bei der Veröffentlichung keinem leitenden Staatsmann der kriegführenden Länder unbekannt und tatsächlich von vornherein zu allen Vorschlägen der Lösung einzelner Streitpunkte Führung genommen war. An den Vorschlägen mußten nur einige Änderungen vorgenommen werden. Bei den Vorverhandlungen spielte die Stockholmer Friedenskonferenz keine ganz untergeordnete Rolle. Seitens der Alliierten sieht man lieber den Einfluß der päpstlichen Gewalt als den des Sozialismus gestärkt.

Basel, 28. Aug. Nach Züricher Meldungen aus Turin berichtet „Stampa“ aus Rom, daß man im Vatikan die Ausichten für die päpstliche Friedensintervention als günstig beurteilt. Es lägen zwei vermittelnde ergänzende Anfragen an den Papst vor und keine dieser Anfragen stamme von den Mittelmächten.

Eine Erfindung auf dem Gebiet der Volksernährung?

Basel, 28. Aug. Die „Züricher Neuen Nachrichten“, deren Chefredakteur Baumberger bekanntlich gute Beziehungen zu führenden deutschen Zentrumsmännern unterhält und demnach gut unterrichtet sein dürfte, schreiben gestern in einem längeren Velaufschuß unter anderem: Die Erwartung einer Aushungerung der Mittelmächte wäre niemals illusorischer als jetzt. Soeben sind nämlich die allseitigen monatlichen Untersuchungen durch wissenschaftlich-technische Autoritäten über eine neue, epochenmachende Entdeckung auf dem Gebiet der Volksernährung abgeschlossen, eine Entdeckung,

Amthche Bekanntmachungen.

Nährhefe

ist zu haben bei Wankusch u. Cie. und A. Otto Wincow.

Die Nährhefe ist ein besonders eiweißreicher Nährstoff und wird als Zusatz zu eiweißarmen Speisen (Kartoffeln, Gemüse, Suppen) verwendet, für Krankenhäuser und Krankenanstalten sehr zu empfehlen.

Calw, den 28. Aug. 1917.

Kommunalverband: Binder.

Brennstoffversorgung.

Händler und Verbraucher, welche Kohlen aller Art in den Bezirke einführen, werden daran erinnert, daß sie, sobald sie von der bevorstehenden Zufuhr oder von der Anlieferung der Brennstoffe Kenntnis erhalten, dem Kommunalverband die Menge und die Zeit von der ab mit der Unterverteilung begonnen werden kann, anzuzeigen haben. Da diese Meldepflicht bereits seit 4. dieses Monats besteht, sind die Anzeigen über seither angelieferte Kohlen, soweit nicht schon geschehen, alsbald nachträglich zu erstatten.

Calw, den 22. August 1917.

A. Oberamt: Binder.

deren großfabrikative Herstellung nun bereits in Einleitung begriffen ist und welche einen Aushungerungsplan zu machen müßte. Zu nützlicher Zeit wird Näheres hierüber bekannt gegeben werden. — Vielleicht handelt es sich um die Nährhefe, die stark eiweißhaltig ist, und über deren Bewertung für die menschliche Ernährung schon seit längerer Zeit Versuche angestellt werden. Die Schrift.

Der jüngste Soldat des deutschen Heeres gefallen.

(W.B.) Berlin, 27. Aug. Der zur Zeit jüngste Soldat des deutschen Heeres, Bizwachtmeister Streit aus Kastenburg, ist, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, 17jährig gefallen. Er war bei Kriegsausbruch kaum 14jährig freiwillig in die Armee eingetreten.

Zementschiffe.

Zürich, 28. Aug. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet: Die Times melden aus Christiania, daß dort ein Schiff, das aus Zement hergestellt ist und das 200 Tonnen verdrängt, vom Stapel gelassen wurde. Der Bau des Schiffes war in drei Wochen beendet. Man hofft, die Bauzeit sogar auf zehn Tage reduzieren zu können. Die norwegische Gesellschaft, die den Bau solcher Schiffe aus Zement übernommen hat, wird demnächst auch größere Typen von 500, ja sogar von 1000 Tonnen erstellen. Für ein Schiff von 1000 Tonnen wird die Bauzeit auf sechs Wochen veranschlagt. (Die Sache erscheint uns sehr zementig.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. August 1917.

Das Eisene Kreuz.

Muskettier Albert Reger von Altburg hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 601.

Blasch, Philipp, 4. 11. 97, Stammheim, l. verw. — Charrier, Heinrich, Wff., 29. 12. 91, Neuhengstfeld, l. verw. — Kirchherr, Jakob, 20. 7. 89, Stammheim, schw. verw. — Steck, Heinrich, Gefr., 10. 3. 93, Calw, gef.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 903 bis 906.

Blocher, Karl, 19. 5. 81, Hirfau, schw. verw. — Fuchs, Karl, Wffsbw., 19. 7. 88, Liebenzell, gef.

Aus der bayerische Verlustliste Nr. 355.

Haug, Gottlieb, Christoph, 10. 10. 77, Stammheim (?), verm.

Das bisherige Ergebnis der U-Boot-Spende.

Den Berliner Morgenblätter zufolge sind für die U-Boot-Spende bisher rund 9 Millionen Mark eingegangen. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Einschränkung des Viehhandels.

Seit 1. August 1917 ist die Schlachtviehaufbringung so stark zurückgegangen, daß zur Zeit der Bedarf des Feldheeres und in einer Reihe von Kommunalverbänden auch der Bedarf der Zivilbevölkerung nicht mehr gedeckt werden kann. Angesichts der starken Herausziehung von Schlachtvieh in den vorhergehenden drei Monaten, der Viehpreissteigerung auf 1. August und der günstigen Futterverhältnisse in Württemberg ist der Rückgang wohl erklärlich. Inzwischen muß unter allen Umständen verhindert werden, daß in der Versorgung unserer an allen Fronten aufs schwerste kämpfenden Truppen eine Stockung eintritt. Um dies zu erreichen, müssen sofort wirksame Maßnahmen ergriffen werden. Die Umlegung der Viehaufbringung auf die Kommunalverbände und Gemeinden und die erforderlichenfalls zwangsweise Aufbringung nach dem Vorbild in anderen Bundesstaaten, namentlich in Bayern, wird von der Fleischverorgungsstelle in Erwägung gezogen. Abgesehen davon aber, daß bis zur Wirksamkeit ihrer Durchführung mehrere Wochen vergehen würden, hat die Fleischverorgungsstelle geglaubt, den Landwirten diese ihnen zweifellos unliebsame Maßnahme so lange als möglich ersparen zu sollen. Sie muß aber zu ihr schreiten, wenn die Viehanlieferung in den nächsten Wochen sich nicht erheblich bessert. Um ein dieser Besserung entgegen-

entgegenstehendes Hindernis zu beseitigen, hat die Fleischverorgungsstelle durch die im Staatsanzeiger veröffentlichte Verfügung für die Zeit von jetzt bis 30. September 1917 unmittelbar an einen anderen Viehhalter. Ist WAB den Handel mit Rindvieh jeder Art unterzagt. Viehhalter ist die Veräußerung und der Erwerb von Rindvieh durch Vermittlung des Handels unterzagt. Zugelassen ist nur die Veräußerung von Rindvieh von einem Viehhalter unmittelbar an einen anderen Viehhalter, für dessen eigenen Wirtschaftsbetrieb. Für die Deckung des Bedarfs der Zivilbevölkerung an Schlachtvieh werden die Kommunalverbände, soweit erforderlich, alsbald zur Enteignung zu schreiten haben. Die neuerdings von einzelnen Kommunalverbänden im Interesse ihrer eigenen Versorgung angeordnete Soerung ihres Bezirks ist im Interesse der Schlachtviehanlieferung an die Viehhaltstelle unterzagt worden.

Die Pflicht der Heimat.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Es ist angemessen, daß in diesen Tagen des Ringens an der Front auch die Heimat sich wieder befinnt, was sie in ihrem Teile zum guten Ende beitragen kann. Wenn im Laufe dieser drei Kriegsjahre, wie in der ganzen Welt, so auch bei uns sich eine gewisse Abspannung eingestellt hat, wenn im Zusammenhang damit die erste Begeisterung und Anteilnahme an den kriegerischen Ereignissen sich vielfach abgeschwächt hat, und es vielen angefaßt ihrer persönlichen Verluste schwer wird, neue Spannkraft aufzubringen, so ist das verständlich. Aber es gibt auch solche, die fast teilnahmslos dem großen Kampf um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes gegenüberstehen, ja, die um oft kleiner eigener Unbequemlichkeit oder Entbehrung willen sich nicht scheuen, ihrem Mißbehagen in unangebrachter Weise Luft zu machen. Wenn diese Stimmung in der Öffentlichkeit, wo so viele sind, die an andern einen Halt suchen, sich breit macht oder gar in Briefen ins Feld ihren Ausdruck findet, so ist das in höchstem Maße zu beklagen. Wenn je, dann haben heute unsere Kämpfer an der Front ein Recht auf unsere größte Dankbarkeit und Anteilnahme. Viele daheim machen sich trotz allem, was sie hören und lesen, entfernt nicht einen Begriff davon, was es heißt, unter den heutigen Verhältnissen gerade im Stellungs-kriege auszuhalten, und wenn es an einem verhältnismäßig ruhigen Kampfabschnitt wäre. Wenn wir aber an eine Front, wie die jetzt in Flandern oder vor Verdun denken, wo feindliche Massen nach Hunderttausenden anstürmen, und dazu von ebenso vielen Tausenden von Geschützen und Angriffswaffen anderer Art unterstützt, so sehr, daß die Erde unter ihrem Schritt und dem Hagel ihrer Geschosse erbebt — ein Vorwärts gibt es nicht, auch kein Rückwärts, da oft jede Verbindung aufhört, auch keine richtige Deckung außer in Granattrichtern, dazu zwischen Leichen ohne Zahl —, dann ist es unverständlich, wenn nicht auch in der Heimat alles den Atem anhält. Aber auch, wo Vorwärtskommen ist, wie in den letzten Wochen in Ostgalizien, in der Bukowina und in Rumänien, wo auch württembergische Truppenteile rühmlichen Anteil genommen haben, da hat der Soldat ein Recht darauf, daß die Kämpfer hinter der Front — und das sollen wir alle sein — ihre Pflicht tun. Was aber alle tun können, auch die Schwächsten und Geringsten, ist, innerlich Anteil zu nehmen in diesem Ringen, mitzufühlen, das große und Zurchtbare geistig mitzuerleben. Das ist eines der kräftigsten Stärkungsmittel, die wir unsern Kämpfern draußen zukommen lassen können; das spüren auch sie, und das gibt ihnen neue Kraft und neuen Mut. Die Anteilnahme der Heimat, ihr Vertrauen, ihre Zuversicht und ihr Wille, ihrerseits auszuhalten bis zum siegreichen Ende — das übt eine unermessbare Wirkung auf die Kämpfer im Felde aus. Nicht umsonst rühmt auch die übrige Welt, die diesen Kämpfen nun seit drei Jahren zusieht und sich noch ein einigermaßen unbefangenes Urteil bewahrt hat, der deutschen Truppe nach, daß sie die geistige Ueberlegenheit voraus hat, während unsere Feinde alles mit Massen und Munition machen wollen. So darf sich auch das Heer der Daheimgebliebenen die innere Tüchtigkeit nicht abhandeln kommen lassen, namentlich aber nicht die volle, ganze innere Anteilnahme, wenn denen draußen taglich der Arm und der Wille zum Sieg gestärkt und der ganze große Kampf, den unser Volk zu einem glücklichen Ende geführt werden soll.

Tegernseer Bauerntheater.

* Das Tegernseer Bauerntheater gibt am Donnerstag im „Bad Hof“ ein Gastspiel, in dem das oberbayerische Volksstück von Hermann Schmidt „Die Zwiderwurz“ aufgeführt wird. Nachmittags ist eine Kindervorstellung, in der das Märchenstück „Hänsel und Gretel“ gegeben wird. Die Gesellschaft, die schon seit Jahrzehnten alle größeren Städte Deutschlands bereist, findet stets überall freudige Aufnahme mit ihren volkstümlichen Darbietungen, sie hat auch auf der diesjährigen Gastspielreise in Stuttgart, Esslingen und Reutlingen usw. mit ihren Aufführungen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Zwischenpausen füllt der Zitherkünstler Willy Schürzer durch seine Vorträge aus.

Reformationsdankspende.

ep. In Stelle größerer allgemeiner Feiern, welche die Zeitumstände unmöglich machen, soll zum Gedächtnis der Reformation eine „Reformationsdankspende“ erammelt werden. Der Ertrag der Sammlung, der nicht nur in Württemberg, sondern im ganzen Reich ausgeschleudert wird, soll die Mittel schaffen zur wirkungsvolleren Vertretung christlich-erangelischer Grundsätze im öffentlichen Volksleben der Heimat und planmäßiger Beteiligung an den durch den Krieg geschaffenen Aufgaben des öffentlichen Gemeinwohls. Dem Landesauschuß, der demnächst mit dem Aufruf hervortreten wird, haben sich Persönlichkeiten aus allen Kreisen der evangelischen Bevölkerung in großer Zahl zur Verfügung gestellt; in den Oberämtern sind Bezirksauschüsse zur Einleitung der nötigen Schritte in Bildung begriffen. Die Haupt sammelstelle hat das Bankhaus Hartenstein u. Co. in Cannstatt übernommen; die Sammelstellen in den Bezirken werden demnächst bekannt gegeben werden.

Dringlichkeitsbescheinigungen für Wagengestellung.

Infolge der wesentlichen Verkürzung der Transportdringlichkeitsliste ist anlässlich des zurzeit einkehrenden Wagenverkehrs, der sich über die Zeit des kommenden Herbstverkehrs noch empfindlich steigern wird, eine große Anzahl kriegswirtschaftlicher Unternehmungen genötigt, zum Zweck der bevorzugten Wagengestellung für unmittelbare oder mittelbare militärische Güter, die nicht in der Dringlichkeitsliste enthalten sind, amtliche Dringlichkeitsbescheinigungen zu beantragen. Diese Anträge sind vom Empfänger des Guts innerhalb Württemberg auf dem vom Kriegsamt in Berlin herausgegebenen besonderen Antragsvordruck (zu beziehen bei der Linden-

An Euch!

Wir haben gekämpft und wir haben geschafft.
Wir haben das Schwert und wir haben die Kraft,
Wir haben den Gott, und wir haben das Recht,
Wir sind ein starkes, gesundes Geschlecht!
Wir tragen den Willen und fühlen den Sieg
Schon tausend Tage durch diesen Krieg.
Schon tausend Nächte durch Grauen und Tod,
Durch Stunden des Jubels und Stunden der Not!
Wir haben die Kraft und wir tragen das Schwert,
Zu schützen das Edle, das Deutsche, den Herd,
Zu schützen die Wahrheit, die Treue, das Recht
Vor Schande und vor dem Britengeflecht.
Wir siegen! Wir siegen — denn Wille ist Macht.
Wir schwören es euch aus der Arraschlacht,
Wir rufen es durch den eisernen Tod,
Wir jubeln es durch die heulende Not:
Wir siegen! — Wir siegen — trotz Briten und West
Solange die Heimat die Treue uns hält,
Solange die Heimat weiß, was es gilt,
Solange sie uns unsere Bitte erfüllt:
Schafft raslos Granaten!

Arrasfront.

Otto Niebide

druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19) in doppelter Ausführung an das R. Württ. Kriegsministerium, Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtangelegenheiten (abgekürzt Württ. Kriegsministerium Wela), Olgastraße 13, zu richten. Ein „Kriegsamt“ oder „Kriegsamtstellen“ gibt es in Württemberg nicht: Schreiben mit solchen oder anderen unrichtigen Aufschriften erleiden ausnahmslos Verzögerung.

Unwägbares Wetter am Donnerstag und Freitag. Die Zunahme feuchter Luftströmungen aus dem Westen bedroht die Beständigkeit der Wetterlage. Für Donnerstag

und Freitag ist mehrfach bewölkt und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

* Liebenzell, 29. August. Am Freitag veranstaltete die Ludwigsburger Garnisonmusik unter Leitung von Bizjesfeldw. Freymann in den König-Wilhelm-Anlagen ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Witwen und Waisen gefallener Krieger. Der Kapelle geht ein guter Ruf voraus, es ist also ein künstlerischer Genuß zu erwarten. Ein guter Besuch der Veranstaltung wäre außerdem auch des guten Zweckes halber zu wünschen.

(SCH.) Kottweil, 28. August. Gestern abend um 10 Uhr sind in der Pulverfabrik aufs neue zwei Maschinenräume in Brand geraten. Es wurden zirka 5 bis 6 Arbeiter verletzt. Einer davon, namens Muschal von Wilsingen in Hohenzollern, Vater von fünf Kindern, ist seiner schweren Verletzung erlegen.

Bei der ersten Entzündung sind eine Frau und drei Mädchen ums Leben gekommen. Eines der Mädchen, die 20 Jahre alte Frieda Keller von Lauffen, ist an schweren Verletzungen, wie solche auch weitere Arbeiterinnen davontrugen, gestorben.

(SCH.) Neckarsulm, 28. August. Die Gründung einer Heimstätten Genossenschaft m. b. H. wurde am Sonntag nachmittag in einer gut besuchten Versammlung im Hirsch vollzogen. Die im Entwurf vorgelegten Satzungen wurden in eingehender Weise beraten. Bereits 66 Genossenschaftler zeichneten sich in die aufgelegte Liste ein. Als Vorstand wurde Stadtschultheiß Häußler gewählt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Heschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Brot-, Fleisch- usw. Kartenabgabe.

am Freitag, den 31. August,
vormittags von 8—9^{3/4} Uhr, Buchstaben A—F,
" " 10—12 " " G—L,
nachmittags von 2—3^{1/4} Uhr, Buchstaben M—R,
" " 3^{1/2}—6 " " S—Z.

Wer seine Karten nicht zur vorgeschriebenen Zeit abholt, hat Abzug einer Brotmarke von jeder Karte zu gewärtigen. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstaben und Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Haushaltungsmitglieder anzugeben.

Die Karten sind beim Empfang nachzuzählen. Für angeblich zu wenig oder unrichtig erhaltene Karten wird nachträglich kein Ersatz geleistet.

Wie bereits bekannt gemacht, werden gleichzeitig die Fragebogen zur Bedarfs- und Bestandsermittlung von Kohlen, Koks, Beifollets usw. ausgegeben. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß weitere Fragebogen als nur für Hausbrand besonders zu verlangen sind, daß die Fragebogen richtig und genau ausgefüllt sowie vom Haushaltungsvorstand unterschrieben, spätestens bis 3. September zurückzubringen sind, sowie daß unrichtig und ungenau ausgefüllte und verspätet abgegebene Fragebogen nicht auf Berücksichtigung rechnen können und Strafen nach sich ziehen.

Der Tag, an welchem Kartoffelbezugscheine ausgegeben werden, wird noch bekannt gegeben.

Calw, den 28. August 1917.

Stadtschultheißenamt: J. B.: Sekretär Herrmann.

Mein Geschäft bleibt

bis auf Weiteres

geschlossen.

Ernst Schall.

Wegen Erkrankung der Mutter meines bisherigen Mädchens, suche bis 1. oder 15. September ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Feldarbeit, nicht unter 17 Jahren.

Frau Marie Hölzläger, Schömburg, Poststraße 30.

Auf 15. September wird für Küche und Hausarbeit ein

Mädchen

gesucht.

Bauer Witwe, beim Kurgarten, Bad Liebenzell.

Der Dank

eines jeden Feldgrauen ist Ihnen sicher, wenn sie ihm sein Heimatblatt senden.

Einige Zentner

Obst

hat abzugeben

Martin Kirn, Weltenschwann.

Zu pachten gesucht

Ackerle, Wiese oder Gärte,

sonnig gelegen. Anträge an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter N. 825.

Prima neues Delikatesz-Sauerkraut

empfiehlt R. Otto Vincon.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt sofort in die Lehre Karl Schwenger, Bädernstr., Cannstatt, Bismarckstraße 35, Näheres zu erfragen bei Frau Broß, Romeng. 139.

Einen kräftigen

Jungen

aus achtbarer Familie, nimmt sofort in die Lehre Adolf Braun, Maschinerei und Installationsgeschäft Bierg. 128

Theater „Badischer Hof“.

Gastspiel des

Original-Regenier-Bauern-Theaters.

Donnerstag, den 30. August, nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung:

Hänsel und Gretel.

Märchen in 5 Akten von Grimm. Abends 8^{1/2} Uhr:

Die Zwiderwurzn.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hermann Schmidt.

Preise der Plätze im Vorverkauf im „Badischen Hof“:

Sperfrisch 1.80, 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.—, Gallerie 50 Pfg.

Bad Liebenzell.

Freitag, den 31. August 1917, nachm. 1/2 4 Uhr, in den König-Wilhelm-Anlagen:

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der Witwen und Waisen gefallener Krieger

ausgeführt von der

Ludwigsburger Garnisonmusik.

Leitung: Bizjesfeldw. M. Freymann.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Weitere Gaben werden dankend entgegengenommen.

Hagenbutten

kauft jedes Quantum, den Zentner zu 25 Mark,

G. Bader, Auendorf, Stat. Digenbach, (Württ.)

Ein heizbares

Zimmer

mit Gas hat auf 1. Oktober zu vermieten.

Eduard Pfommer, oberes Ledereck.

Denken Sie an das Calwer Tagblatt

für September, wenn Sie es nur für den Monat August bestellt hatten, und erneuern Sie umgehend Ihre Post-Bestellung. Die Briefträgerin nimmt Ihre Bestellung entgegen. Auch können Sie das Calwer Tagblatt auf unserer Geschäftsstelle, Lederstraße 151, bestellen.

Bezugspreis für September 62 Pfennig.